

KONGRESSBERICHT

INTERNATIONALER KONGRESS 2017

„Gesundheitspotenzial Wald“



Kur- und Heilwald im Fokus



13. – 14. September
in Deutschland

in Mecklenburg-
Vorpommern

im Seeheilbad
Heringsdorf

Mecklenburg
Vorpommern 
MV tut gut.

WALD WEB-APP

www.kur-und-heilwaelder.de

INHALT

Vorwort Seite 02

Grußworte Seite 03

Referate Seite 08

„Werfen Sie Ihr Smartphone weg – Gesundheitswirkungen von Wäldern als Offlinegebiete“
Prof. Dr. Harald Welzer, Europauniversität Flensburg

„Waldtherapie in Japan“
Prof. Dr. Iwao Uehara, Universität Tokio

„Wald und Erholung – gesellschaftliche Trends“
Prof. Dr. Michael Suda, Universität München

„Medizinische Forschungslandschaft Wald – Was macht den Wald für die Gesundheit so interessant?“
Univ.-Doz. Dr. Arnulf Josef Hartl,
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg

„Der Wald als Apotheke – Bei welchen Indikationen kann der Wald helfen?“
Prof. Dr. med. Karin Kraft, Universität Rostock
Prof. Dr. med. Andreas Trabandt, Reha- Klinik Usedom

Präsentation des 1. Kur- und Heilwaldes in Europa. Seite 15
Verordnung zur Anerkennung des Kur- und Heilwaldes Ostseebad Heringsdorf

Podiumsdiskussion Seite 19

Länderpräsentationen Seite 21
Spanien – Deutschland – Dänemark – Niederlande – Australien

Erkenntnisse Seite 27

Thesen & Ergebnisse Seite 28

Impulse Seite 30

Kongressabschluss Seite 31

Kongressimpressionen. Seite 32

Nachtrag Seite 34

Sponsoren Seite 36

Das Projekt wird unterstützt durch das Land Mecklenburg-Vorpommern und gefördert durch die Europäische Union, über den Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE).



VORWORT

Gesundheitspotenzial Wald war das Thema des 1. Internationalen Kongresses zur gesundheitsorientierten, wissenschaftlich fundierten Erschließung des Waldes. Das an diesem Thema auch international sehr intensiv gearbeitet wird, ergaben Recherchen des Bäderverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. im Rahmen der Projekte „Entwicklung der natürlichen Ressource Wald zum Kur- und Heilwald zur Nutzung als Therapeutikum und dessen Vermarktung“ (2012-2015) und „Gesundheitspotenzial Kur- und Heilwald“ (2015-2017). Es kristallisierten sich neben waldtherapeutischen Aktivitäten in Europa unter anderem Erfahrungen mit der gesundheitlichen Nutzung des Waldes in Asien und Australien heraus. Mit den vom Bäderverband M-V e.V. durchgeführten Projekten, unter fachkompetenter Einbindung von Förstern, Medizinern, Klimathologen, Landschaftsarchitekten und Touristikern, wurden Definitionen und Qualitätskriterien zu Kur- und Heilwäldern erarbeitet und mit der Ausweisung des ersten europäischen Kur- und Heilwaldes im Ostseebad Heringsdorf, hat Mecklenburg-Vorpommern Zeichen gesetzt. 170 Gäste aus 12 Nationen konnten sich auf diesem 1. Internationalen Kongress, am 13./14. September 2017, von dem auf der Basis von Wald- und Indikationsgutachten entwickelten, per Verordnung anerkannten, ersten europäischen Kur- und Heilwald



überzeugen. Die Teilnehmer schätzen diesen Kongress als äußerst erfolgreich ein. Von ihm gehen auf internationaler Ebene sehr viele konstruktive Impulse zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit aus. Noch viel zu wenig ist der Wald als natürlicher Gesundheitsspende erforscht. Hier schlummert ein großes Potenzial, dass wissenschaftlich für die Gesundheitsindikationsbezogen erschlossen werden muss. Darüber bestand bei allen Teilnehmern absolute Einigkeit. Der Ideengeber und wissenschaftliche Kongresspräsident Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Horst Klinkmann strich in seiner Kongresszusammenfassung besonders die Notwendigkeit eines internationalen Netzwerkes, genau wie den Bedarf einer waldtherapeutischen Weiterbildung heraus. Ziel des Kongresses war die Bedeutung und Erschließung des Waldes für die Gesundheit, für Prävention und Reha-

ilitation, auf nationaler und internationaler Ebene zu diskutieren, dokumentieren und kommunizieren. Der Wald ist seit Jahrtausenden Rückzugs- und Schutzort, Wärme-, Nahrungs- und Gesundheitsspende. Mit dieser Lebensader gilt es besonders behutsam umzugehen.

„leben.natur.vielfalt“ ist ein Qualitätssiegel der UN-Dekade Biologische Vielfalt. Im Jahr 2017/2018 werden hervorragende Projekte „Engagement von Medizin in der Natur, Erholungsorte und Aktivitäten in der Natur, Heilen mit der Natur, Naturre Ressourcen als Grundlage der Gesundheit“ prämiert. So erhielt der Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. für sein Projekt „Kur- und Heilwald“, im Rahmen des 1. Internationalen Kongresses, diese besondere Auszeichnung.

Dass dieser Kongress zu so einem erfolgreichen Fachkongress werden konnte, ist nicht zuletzt den fachlich kompetenten Referenten zu verdanken. Im Namen aller Teilnehmer möchte ich den Referenten und Akteuren, die diesen Kongress mit ihrem fachlichen Know-how und großem Engagement bereichert haben, danken.

Andreas Kuhn
Präsident
Bäderverband M-V e.V.



ERÖFFNUNG UND GRUSSWORT

Dr. Till Backhaus
 Minister
 für Landwirtschaft und Umwelt
 Mecklenburg-Vorpommern



Den Tagungsort hat der Bäderverband wirklich gut gewählt – Heringsdorf. Dieser Ort ermöglicht uns die Sicht auf die Ostsee und auf den Küstenschutzwald. Dieser Wald schützt nicht nur die Küsten, sondern auch unsere Gesundheit. Er ist ein hochgewachsenes und besonders schönes Naturgut, er ist gut für Nerven, Herz und Lunge! Von diesem Schatz haben wir im Land viel zu bieten. 558.000 Hektar.

Die staatlich anerkannten Kur- und Erholungsorte verfügen über 72.000 Hektar. Neun der 63 Orte beteiligen sich bereits am Projekt „Gesundheitspotenzial Wald“. In den letzten 16 Jahren gab es eine Zunahme der Gästeankünfte mit 30,3 Millionen, das ist eine Steigerungsrate von 30 Prozent. In der Fortschreibung der Landestourismuskonzeption wird das Naturpotenzial des Landes Mecklenburg-Vorpommern als wichtigster Faktor herausgestellt. Und so freut es mich außerordentlich, dass wir mit der europaweit erstmaligen Ausweisung eines Kur- und Heilwaldes einen Meilenstein für einen nachhaltigen und gesundheitsorientierten Tourismus setzen. Es ist eine Freude zu sehen, wie aus einer Idee – und hier danke ich Prof. Klinkmann als Vater des Gedankens – ein erfolgreiches Projekt wurde, das vom Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. geleitet, von neun beteiligten Kommunen, zwei Landesministerien, der Landesforstanstalt und den Universitäten Rostock und München mit Weitblick in die Tat umgesetzt wurde.

Ich freue mich, am heutigen Tag, per Verordnung auf diesem Kongress, den ersten Kur- und Heilwald ausweisen zu dürfen. Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat mit seinem Landeswaldgesetz diese Möglichkeit eröffnet. Eine Gesamtinvestition in Höhe von 1.065.000 Euro fließen in unsere Wälder.

Ich wünsche, dass die Potenziale, die die Begriffe „Wald“ und „Gesundheit“ in sich bergen, gemeinsam erkannt, diskutiert und weiterentwickelt werden.



GRUSSWORT

Lars Petersen
 Bürgermeister
 Ostseebad Heringsdorf



Als Bürgermeister des Ostseebades Heringsdorf freue ich mich natürlich sehr, dass Sie unseren Ort als Tagungsort ausgewählt haben. Ein Waldkongress in einem Seeheilbad – das klingt zunächst ungewohnt und fremd. Gäste, die erstmals zu uns in die Kaiserbäder kommen, erwarten vor allem Meer, Sonne, Sand und Strand und sind erstaunt, dass es hier so viele Bäume gibt.

Küstenwald und Meer – das ist eine wunderbare Kombination, wenn es um Gesundheit, Wohlergehen und Entspannung geht. Die besonderen Wirkfaktoren des Meeres und des Seeklimas nutzen wir seit über 10 Jahren unter dem Slogan „Hier hat Thalasso ein zu Hause“. Das Thema GESUNDHEIT ist ein Kernthema in der touristischen Ausrichtung der Kaiserbäder. Was kann ein Ort mehr für seine Gäste und Einwohner tun, als auf die Gesundheit, das höchste Gut der Menschen, zu setzen? So waren wir von Anfang an begeistert von diesem Projekt Kur- und Heilwald und danken dem Initiator Herrn Prof. Klinkmann für diese Initialidee. Sehr gern haben wir bei der Umsetzung dieses Projektes die Pilotrolle übernommen. Die Teilnehmer dieses Kongresses erleben die Ausweisung dieses ersten Kur- und Heilwaldes hautnah. Mein besonderer Dank an dieser Stelle noch einmal an alle, die bei dieser Projektumsetzung so hoch motiviert und engagiert mitgewirkt haben.

Ich freue mich mit dem ersten Kur- und Heilwald, hier in unserem Ostseebad Heringsdorf, unseren Gästen eine Angebotserweiterung im Gesundheitstourismus offerieren zu können.

Mit dieser Ausweisung wird der erste Kur- und Heilwald in Europa zertifiziert. Stolz nimmt Bürgermeister Lars Petersen, im Rahmen des Kongresses, dieses Zertifikat von Ulf Tielking, Referatsleiter im Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt M-V, entgegen.



GRUSSWORT

Thierry Dubois
*Präsident
 Europäischer Heilbäderverband*

Es ist mir ein Vergnügen, an diesem Kongress teilnehmen zu können, der ein so innovatives Thema enthält. Ich bin gespannt, wie unsere Heilbäder vom Gesundheitspotenzial Wald profitieren können. Es begann geschichtlich bekanntlich mit der Thermalbäderkultur, die sich in viele europäische Länder verbreitete.

Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Natur mit der Anlage von luxuriösen Gärten (Kurparks) mit einbezogen, sowohl in Thermal- als auch in Mineralbädern, aber auch in Seeheilbädern, wo man sich in gesunder und reiner Umgebung bewegte. Während der Zeit der Industrialisierung stieg besonders die Zahl der Atemwegserkrankungen stark an. Dies war der Grund dafür, dass die Zahl der heilklimatischen Bäder sowohl in Deutschland, insbesondere an der Nord- und Ostsee, als auch in Frankreich, besonders in den Alpen und Pyrenäen, stark anstieg. Die reine Luft wurde erfolgreich zur Therapie genutzt.

Zur Vorbereitung auf diesen Kongress bemerkte ich die große Bedeutung, die der Wald in der deutschen Geschichte gespielt hat und sicherlich auch in Zukunft spielen wird. Der deutsche Wald ist einerseits Wirtschaftsfaktor, der mit einem Umsatz von 120 Millionen Euro 700.000 Menschen ernährt und andererseits der Bevölkerung zu Erholungszwecken dient. Doch wie kann der Wald der Gesundheit des Menschen nützlich sein, für welche Zielgruppen und für welche Indikationen kann er mit seinen Bestandteilen und seinem Umfeld genutzt werden und dass in der Prävention, bei chronischen Krankheiten und in der Rehabilitation.

Mein Nachname ist „Dubois“, was so viel wie „des Waldes“ bedeutet. Damit besitze ich eine besondere Beziehung zum Thema dieses Kongresses, der zu nützlichen und fruchtbaren Ergebnissen führen kann.



Ich gratuliere im Namen des Europäischen Heilbäderverbandes den Organisatoren und wünsche weiterhin viel Erfolg.



GRUSSWORT

Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Horst Klinkmann
*Berater und Botschafter –
 Gesundheitswirtschaft –
 Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern*

Der 1. Internationale Kongress „Gesundheitspotenzial Wald“, das ist für Mecklenburg-Vorpommern ein ganz besonderes Ereignis. Mit einem Land, wie mit dem unsrigen, Vorreiter zu sein, von dem man sagte, wenn die Welt untergeht, dann hier hundert Jahre später. Mit Stolz und ohne unangebrachte Bescheidenheit ist es in unserem Land gelungen, wissenschaftlich untermauert, den ersten Kur- und Heilwald Europas in eine ganzheitliche Behandlung von Patienten einzubeziehen. Seit vielen Jahren hat sich die Gesundheitswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern als feste Institution in Deutschland etabliert und darüber hinaus auch im internationalen Raum an Bedeutung gewonnen. Dieser Kongress reiht sich hier auf eine äußerst positive Art und Weise ein.

Im Jahr 2012 traf ich bei einer Reise nach Japan auf Kollegen, die den Wald als Apotheke und Kurzentrum für ihre Patienten nutzten. Für behinderte Kinder und Erwachsene, denen Atemwegserkrankungen attestiert wurden, die Herz- und Kreislauf oder orthopädische Erkrankungen hatten, nutzte man die Waldtherapie. Die japanischen Ärzte und Soziologen konnten damit erstaunliche Erfolge verbuchen. Wieder zurück, ließen mich die Überlegungen nicht mehr los, auch in unserem walddreichen Land Mecklenburg-Vorpommern, das durch die Ostsee und viele Seen und Wälder geprägt ist, Forscher neugierig zu machen und über Waldtherapien mehr zu erfahren, als dass der Waldspaziergang für Jedermann erholsam ist.

Bereits auf der 8. Nationalen Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft, im Juli 2012, wurde der Wald als Therapeutikum thematisiert. Partner fanden sich im äußerst engagierten Bäderverband M-V e. V., der immer wieder Möglichkeiten auf der Spur ist, um die Saison in den Kur- und Erholungsorten zu verlängern und einen nachhaltigen Tourismus mit aufzubauen. Der Gesundheitstourismus heute wächst, weil die Menschen immer älter werden und die jüngere Generation gesundheitsbewusster wird. Oft suchen sich unter therapeutischer Anleitung, prophylaktische oder auch im Anschluss an eine Heilbehandlung naturmedizinische Angebote.

Der Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. knüpfte Kontakte zum Landesforst M-V, zum Lehrstuhl für Naturheilkunde an der Universität Rostock und zu weiteren in das Projekt eingebundenen Partnern. Eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit entstand. Wie sich zeigt, fehlt es nach wie vor an Grundlagenforschung, an gemeinsamen Definitionen und Qualitätsnormen.

Auf diesem 1. Kongress „Gesundheitspotenzial Wald“ treten Mediziner, Touristiker, Förster gemeinsam mit Vertretern dieser Fachrichtungen aus 12 Ländern in einen interessanten Erfahrungsaustausch, der mit dieser Zusammenkunft nicht enden soll.



Als Ergebnis dieses Kongresses gilt es, die abgestimmten Definitionen und Qualitätsnormen vorzuschreiben. Es gilt weiter internationale Netzwerke zu entwickeln, Waldtherapeuten auszubilden und indikationsbezogene Angebote zu strukturieren. Dem ersten Internationalen Kongress sollte ein zweiter folgen.



GRUSSWORT

MDg. Hanns-Christoph Saur
*Abteilungsleiter
 Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus
 Mecklenburg-Vorpommern*

Mit der erstmaligen Zertifizierung des Kur- und Heilwaldes in Heringsdorf ist ein Alleinstellungsmerkmal für den Gesundheitstourismus in Mecklenburg-Vorpommern geschaffen worden. Koordiniert hat diese Entwicklungsarbeit der Bäderverband M-V e. V. So wurde eine deutschlandweit einzigartige gesetzliche Regelung, nämlich die Möglichkeit zur Ausweisung von Kur- und Heilwäldern, mit einem umfangreichen Konzept zum Leben erweckt.



Mit dem Ostseebad Heringsdorf fand sich ein Vorreiter, der den Prototyp für einen Kur- und Heilwald – mit allen Chancen und Risiken – entwickelt hat. Dieser Kur- und Heilwald ist eine Naturapotheke für die therapeutische Behandlung von Atemwegserkrankungen und Herz-Kreislaufbeschwerden sowie orthopädischen und psychosomatischen Erkrankungen und er wurde speziell für Besucher mit Mobilitätseinschränkungen ausgerichtet. Hiermit wurde eine saisonverlängernde Infrastruktur aufgebaut. Sie schafft eine weitere Attraktion für den Gesundheitstourismus im Land. In diesem Bereich arbeiten in unserem Bundesland bereits rund 130.000 Beschäftigte.

Was allerdings unser neues Alleinstellungsmerkmal in Mecklenburg-Vorpommern betrifft, so gilt es, für den Kur- und Heilwald weitere Angebote zu entwickeln, sei es für die Rehabilitation, die Prävention oder einfach die Erholung gestresster Großstädter. In unserem Land gibt es gute politische Rahmenbedingungen für diese Entwicklung des Gesundheitstourismus. So wurde die Gesundheitswirtschaft in ihrer Vielfältigkeit bereits im Jahr 2004 als Zukunftsmarkt identifiziert und per Landtagsbeschluss zu einem Entwicklungsschwerpunkt erklärt. In keinem anderen Bundesland haben die Gesundheitswirtschaft, der Tourismus und das Gesundheitswesen solche Schnittmengen, Gemeinsamkeiten und Entwicklungsinteressen. Sie haben aber auch in keinem anderen Bundesland eine solche wirtschaftliche Bedeutung. Wir möchten Diejenigen unterstützen, die mithelfen, innovative Ideen für das Land zu entwickeln!

Vor allem in der Vor- und Nachsaison wird durch den Kur- und Heilwald, für den Gesundheitstourismus, ein sehr großes Potenzial gesehen. Weg vom passiven Wellness, hin zur aktiven Prävention. Dafür ist es notwendig, die Angebotsstruktur zu erweitern und weiter in die gesundheitstouristische Infrastruktur zu investieren.



REFERAT

**Werfen Sie Ihr Smartphone weg –
 Gesundheitswirkungen von Wäldern als Offlinegebiete**

*Kur- und Heilwälder sind absolute Ruhezonen,
 um Körper, Geist und Seele zu regenerieren.*

Prof. Dr. Harald Welzer
Europauniversität Flensburg



Provokant, doch im Sinne der Gesundheit ist es unerlässlich, darauf hinzuweisen, dass Schnelllebigkeit und Überforderung zu Erkrankungen führen können. Viele Zivilisationskrankheiten sind nachweislich stressinduziert. Sie werden angesichts der zunehmenden medialen Vernetzung der Menschen weiter verstärkt. Mit der Ausweisung von Kur- und Heilwäldern setzt Mecklenburg-Vorpommern hier einen Maßstab. Diese Gebiete werden per Verordnung zu handyfreien Zonen erklärt. Ausschließlich Notrufe sind zugelassen.

So strikt auf den Geräteverzicht im besonderen Wald zu drängen, ist auch in dieser Hinsicht Neuland in Europa.

Die Digitalisierung, viel gepriesen und in aller Munde, ist sogar zur Regierungsaufgabe avanciert, hat allerdings wie so viele Entwicklungen, zwei Seiten. Einerseits treibt sie die wirtschaftliche Entwicklung an und vereinfacht das Leben, andererseits führt sie zu Schnelllebigkeit und Stress. Besonders Förster und Mediziner

weisen darauf hin, dass man den Waldbesuch auch als Möglichkeit der Abkopplung vom dauernden Datenstrom sehen sollte. So ist es angeraten, den Wald einfach als Offlinegebiet zu akzeptieren. Die Territorien der Kur- und Heilwälder sind in jeder Beziehung Orte der Naturwahrnehmung und „Gebiete des Da-Seins“. Schaut man in den Spiegel sollte man sich fragen: Wie ist das eigene Medienverhalten? Wie präsent ist der Bildschirm nicht nur im Büro? Hat man es nicht schon verlernt einfach in den Wald zu blicken und zu genießen?

Eine erfolgreiche „Waldtherapie“ ist nach meiner Ansicht ganzheitlich zu betrachten. Gewohnheiten, wie scheinbar ständig Online sein zu müssen, sollten abgelegt werden, um Stress zu vermeiden.

„Also, nutzen Sie den Wald! Werfen Sie Ihr Smartphone weg! Finden Sie wieder zu sich selbst!“





REFERAT

Waldtherapie in Japan

In Japan wird Shirin Ryoho und Shirin Serapi als Waldtherapie angeboten.

Prof. Dr. Iwao Uehara
Universität Tokio

Schon im Alter von fünf Jahren entdeckte ich für mich den Wald, der mich nicht wieder losließ. Bereits 1993 begann ich mit behinderten Kindern einer Schule in Nagano eine Therapie auszuprobieren. Spaziergänge und leichtes Arbeiten im Wald wechselten sich viermal in der Woche ab. Es zeigten sich erhebliche mentale Stabilisierungen. Ein 17-jähriger Autist war nach elf Wochen stabil, nachdem er im Wald aktiv wurde, walkte und sich in Ruhephasen erholte. Sollte diese Therapie allgemein auch bei Erwachsenen anwendbar sein, fragte ich mich?

Ausgesucht wurden mittlere und ältere Altersgruppen mit Bluthochdruck, hohem Cholesterinspiegel, Diabetes und einer ungesunden Lebensweise. Vor Beginn der Therapie gab es eingehende Untersuchungen, wie den Stress-Check. Nur nach einem Spaziergang im Wald unterschieden sich schon die Teilnehmer von einer gleichen Gruppe, die im Seminarraum den Stress abbauen wollte. Diejenigen, die im Wald waren, hatten überdeutlich bessere Körperwerte. Besonders gute Ergebnisse bei mental kranken Patienten gab es dann, wenn z.B. im abgeholzten Forst Sitzungen unter freiem

Himmel stattfanden oder sich die Menschen ins Laub legten. Sie transportierten Baumstämme zum Platznehmen selbst und suchten sich eigene Ruheazonen.

In Japan kennt man heute zwei Möglichkeiten von Waldtherapien. Shirin Ryoho, die seit 1990 praktiziert wird. 1999 wurde sie definiert und vorgestellt und ist in die japanischen Waldwirtschaft eingegangen.

Shirin Serapi, wird seit 2005 praktiziert und hat ein Gütesiegel erhalten. Hier werden kommerziell Manager und Mitarbeiter therapiert. Sie ist eine Privatinitiative.

Was macht eine Waldtherapie anders als der Waldspaziergang? 200 verschiedene Stationen mit besonderen Übungen werden im Wald angeboten: die tänzerische Bewegung rund um einen selbst ausgesuchten Baum, einen Baum finden und mit ihm verweilen, sich ins Laub legen und relaxen, einen Weg zu anderen Bäumen suchen, sich an einen Baum lehnen und Verweilen und damit heilende



Plätze finden, um nur Einiges zu nennen. Dabei gilt es immer wieder zu spazieren, die Vegetation zu betrachten und zu begutachten. So kommt es zu überaus positiven Veränderungen bei den Menschen. Die Nähe des Waldes ist für ein Hospital von großem Vorteil. Patienten können auf Entdeckertour in den Wald gehen, in Baumkronen und auf die Bodendecker, schauen. Dabei betrachten sie Licht und Schatten, schaffen Sitzgelegenheiten auf Baumstämmen und grenzen Wege ein, das ein Areal von 25 bis 100 Quadratmeter umfassen sollte.

Besonders Lichtübungen wirken auf die Stabilisierung des Nervensystems und eignen sich gut für Gruppentherapien. So ist speziell Demenzerkrankten oder Menschen mit erheblichen Gleichgewichtsstörungen zu helfen. In Japan ist die Suizidrate fast doppelt so hoch wie in Deutschland. Hier hat es sich bewährt, dass ein Therapeut mit einem Teilnehmer allein die Waldtherapie absolviert. Der Patient findet nach und nach zu sich selbst und zu anderen zurück. Schon nach einer Stunde – so ergaben Messungen – steigt die Vitalität, sinken Ärger, Depression, Zerrissenheit und Angst.

Mit der Waldtherapie sind auch bei posttraumatisierten Kindern zwischen elf und 17 Jahren gute Ergebnisse erzielt worden, die auf keine schulmedizinische Behandlung ansprachen. In einer Klinikstudie wurden 24 junge Menschen begleitet. Einige Stunden in der Woche galt es die „Waldtherapie“ in aller Ruhe und in aller Stille zu absolvieren. Im ersten Jahr fühlten sich alle Patienten wohler, wiesen auf eine gute Konstitution, stabilisierten sich und waren bereit für eine Familientherapie. Blut- und Urintests ergaben bessere Werte. Sie kommunizierten besser und integrierten sich in die Gemeinschaft. Ein weiteres Jahr später konnten sie die Klinik verlassen.

Bei einer in sich geschlossenen Waldtherapie ist nicht zu vergessen, dass es im Wald ganz besonders duftet, er schmeckt und als Tinktur aufbereitet, heilt. Dazu gibt es die unterschiedlichsten Versuchsreihen.

Man nehme beispielsweise von einem tropischen Lorbeergewächs oder von einer deutschen Birke kleine Zweige, die Blätter trennt man von ihnen, stopft sie fest in ein kleines Glas, gibt 50 ml Wasser hinzu, schließt alles mit einer Folie und kocht dieses im Wasserbad. Es entsteht eine wohlriechende Grundtinktur, die nach Belieben weiterverarbeitet werden kann – oder man trinkt sie. Besonders gut lässt sich ein Tee auch aus Ginkgo- oder Maulbeerblättern herstellen.

Wie funktionierte die Waldtherapie in Japan? Es beginnt mit der Auswahl der Klienten. Danach müssen Behandlungsmethoden entwickelt und darauf fußend ein festes Programm aufgebaut werden. Im Anschluss wird das mit einem geschulten Team und weiteren Begleitpersonen in der Praxis umgesetzt. Nach der Therapie werden die Veränderungen ausgewertet und mit den Klienten besprochen.

Für die Gewinnung von Klienten gilt es die Vorzüge des Waldes anzupreisen, wie die Farben, Gerüche, Luft und Geräusche. Wichtig ist dabei, den Erholungs- und Relaxfaktor herauszustellen, um Abstand vom Stadtleben zu gewinnen. Es muss sich herausstellen, dass sich eine Waldtherapie lohnt und eine Kur bzw. Rehabilitation für Körper, Geist und Seele einschließt, wobei abenteuerliche Experimente nicht ausgeschlossen sind.





REFERAT

Wald und Erholung – gesellschaftliche Trends

Professor Suda und Dr. Annika Gaggermeier kommen zu dem Schluss, dass der Wald Abstand von der Hetze des Alltags gibt, dass er eine Oase der Ruhe ist und dass ohne den Wald eine Stadt ihr Herz, ihre Seele verliert. Wald und Erholung sind als gesellschaftliche Trends zu akzeptieren.

Prof. Dr. Michael Suda
 Universität München, Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik
 mit seiner Mitarbeiterin Dr. Annika Gaggermeier

Aufgrund dieser These begibt sich Prof. Suda gemeinsam mit seiner Kollegin Dr. Annika Gaggermeier nach dem „Erholungssuchenden“, das er als unbekanntes Wesen verstehen will, denn sucht man tatsächlich etwas im Wald? Wer könnte besser eine Antwort dazu liefern, als schon im 19. Jahrhundert es Goethe tat. Er meinte „Ich ging im Wald so vor mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn.“ Suda und Gaggermeier sind sich einig, intensiv etwas finden wollen, das tritt in den Hintergrund dafür, dass man sich im Wald erholen will, sein Wohlbefinden wiedererlangen möchte.

Befragungen zu Stadtwäldern finden Eingang in das Referat. Dabei wird der Wald als Wohlfühlraum beschrieben, als Gegenentwurf und Ausgleichraum für die Stadt, die als dichter sozialer Prozess definiert wird.

Wald und Natur bedingen sich, stellt Suda fest. Hören spielt dabei zu 50 Prozent eine Rolle, Riechen zu 40 Prozent, Sehen zu acht Prozent und Fühlen zu zwei Prozent. Nach Ärgernissen im Wald gefragt, geben 49 Prozent der Befragten Müll im Wald an, Konflikte mit freilaufenden Hunden oder Fahrradfahrern, 28 Prozent ärgern sich über Einschränkungen bei der Erholung durch schlechte Wege, Zecken, Dornen oder das Fällen von Bäumen.

Das „Erlebnis Wald“ beinhaltet die Erhaltung des Waldes, Ruhe, den Schutz, die Vielfalt, was eingeschränkt wird durch Kahlschlag, Schädlinge oder Waldbrand.

Was meinten die Angesprochenen dazu, wenn sich der Wald selbst überlassen wird? Die meisten befürchteten negative Folgen, weil Chaos herrschen würde, Störungen für die Erholung auftreten würden, finanzielle Verluste nicht auszuschließen wären, durch die Einschränkung der Holzproduktion. Und ist es für jemanden, der in den Wald geht, logisch, dass er seinen Förster kennt? Der überwiegenden Mehrheit ist der Förster unbekannt, der ja immerhin zu 52 Prozent mit der Waldpflege beschäftigt ist.

Als Fazit stellt das Referat die Waldwahrnehmung des Erholungssuchenden als Wohlfühlraum dar, als einer, der den Wald äußerst positiv erfährt, wobei die Bewirtschaftung des Waldes bei der Wahrnehmung keine Rolle spielt und der Förster als reine Institution empfunden wird. Im Gegenzug gehen die Autoren der Fragestellung nach, wie „meine“ Stadt ohne Wald und mit Wald empfunden wird. Ohne Wald heißt es in den Befragungen, dass es keine lebenswerte Stadt ist, eine pure Einöde, grau, ein Alptraum, uninteressant, schrecklich. Eine Stadt mit Wald wird dagegen als voller Leben und lebenswert empfunden. Sie ist wundervoll heißt es, wertvoll, ein Traum.

Wieder suchen die beiden Wissenschaftler aus München in der Literatur nach Anzeichen, wie Menschen vor langen Zeiten den Wald empfanden. Fündig wurden sie bei Joseph Freiherr von Eichendorff, der schrieb: „Da draußen stets betrogen saust die geschäft'ge Welt, schlag noch einmal den Bogen um mich du grünes Zelt“. Mit Worten des Heute: Der Wald hat keinen Ladenschluss. Er ist die letzte konsumfreie Zone und wirkt mit 20 Prozent auf jede Sinneswahrnehmung des Menschen ein.



REFERAT

Medizinische Forschungslandschaft Wald – Was macht den Wald für die Gesundheit so interessant

Letztendlich ist mehr Forschung nötig. Wünschenswert ist eine ganze vernetzte Forschungslandschaft, um das Gesundheitspotenzial Wald für die Menschheit ausschöpfen zu können.

Univ.-Doz. Dr. Arnulf Josef Hartl
 Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg

54 Prozent der Menschen leben heute in Städten. Sie nutzen die Ausbildungsmöglichkeiten, das Arbeitsplatzangebot, die Freizeitgestaltung, die Kinderbetreuung. Sie setzen sich aber auch der Feinstaubbelastung aus, der Lärmbelastung, der Naturentfremdung. Sie haben weniger Bewegung. Dieser Lebensstil zieht eine Flut an Zivilisationskrankheiten nach sich. Erstmals leben mehr Übergewichtige als Untergewichtige in der Geschichte der Menschheit auf der Erde. 60 Prozent der Weltbevölkerung gelingt es nicht, der Empfehlung von 30 Minuten moderater körperlicher Aktivität pro Tag nachzukommen.

Diese Urbanisierung mit ihren Folgen steigert das Bedürfnis nach Naturerleben. Die Natur ist als Gegenkonzept zur urbanen Gesellschaft und als Projektionsfläche für menschliche Sehnsüchte mit seiner Ruhe, der Orientierung, Freiheit, Entschleunigung zu sehen. Es gibt ein gesteigertes Bedürfnis nach authentischen Naturerlebnissen. Die Natur ist der Ort, an dem am stärksten Hoffnung empfunden wird und ist damit wichtigster Faktor für das Wohlbefinden, den Erfolg, die Gesundung. Bewegung im Grünen ist der beste Arzt. So haben outdoor – Sportlerinnen weniger mentale

Gesundheitsprobleme wie der Durchschnitt der Europäerinnen (14 % : 38 %) Ein aktiver Natururlaub in Kombination mit einem gesundheitspsychologischen Coaching verbessert die Fitness von Herz und Lunge.

Aus all diesen Erkenntnissen heraus, etabliert sich in Österreich eine neue Fachrichtung in Wissenschaft und Praxis „Green Care“. Sie bezeichnet eine naturbasierte Maßnahme zur Förderung von Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Green Care umfasst pädagogische, soziale, pflegerische und therapeutische Interventionen in und mit der Natur, mit Tieren und Pflanzen. Neben Zertifikaten für Land- und Forstwirtschaftsbetriebe, einem damit verbundenen Netzwerkaufbau, gibt es in Österreich bereits Aus- und Weiterbildungsangebote für Waldtherapeuten, wie z.B. den Masterlehrgang Green Care an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.

Was macht nunmehr den Wald für die Gesundheit in der medizinischen Forschungslandschaft so interessant?





Er ist der Inbegriff für unberührte Natur und Wildnis und damit Gegenstück zur Zivilisation. Allerdings sind alle Forschungsergebnisse zu Wald und Gesundheit bisher eine empirische Evidenz. Allerdings ist unumstritten, dass aktiver Natururlaub das Immunsystem stärkt und chronischen Stress verringert. Außerdem sind physiologische Mechanismen im Wald nachgewiesen. So werden von den Pflanzen Substanzen gebildet, um sich vor Krankheits-erregern zu schützen. Dieser Waldgeruch wirkt ebenfalls stärkend auf das Immunsystem ein. Ergebnisse belegen die Zunahme der NK – Aktivität, die Zunahme der Anzahl an NK – Zellen, die erhöhte Expression von anticancer Proteinen und ein geringeres Stress-level bei verringerter Ausschüttung von Stresshormonen. Die Untersuchungen dazu wurden mit Probanden im Wald und in der Stadt durchgeführt. Alle empirischen Untersuchungen ergeben, dass der Wald entscheidend auch auf physische Erkrankungen Einfluss nimmt, die durch klinische Studien jedoch unterlegt werden müssen. So zeigen sich Schmerzreduktionen, eine Verringerung von Depressionssymptomen, eine Verbesserung der gesundheits-bezogenen Lebensqualität. Eine Reduktion des Blutdrucks konnte ebenso nachgewiesen werden, wie das Sinken von Adrenalin und die Abnahme des Cortisolspiegels.



Festzustellen ist: Wald und Gesundheit sind bisher eine empirische Evidenz. Bisher besteht das Studiendesign aus kleinen Studien-populationen, wenigen randomisierten kontrollierten Studien und Prüfungen der Nachhaltigkeit.

Auf den Prüfstand müssen gestellt werden die Wirkungsfaktoren des Waldes. Welcher Wald wirkt wie? Alle spezifischen Einfluss-faktoren sind nicht isoliert zu betrachten, sondern nur im Zusammenspiel. Die Rolle der Bewegung muss noch eingehender beleuchtet werden. Hat sie einen starken positiven Einfluss von Exercise auf nahezu jede Erkrankung, Morbidität und Mortalität? Oder ist es „der Wald“ mit dem indirekt induzierten Bewegungseffekt, der Einfluss nimmt.



REFERAT

Der Wald als Apotheke – Bei welchen Indikationen kann der Wald helfen?



Prof. Dr. med. Karin Kraft
Universität Rostock, Lehrstuhl für Naturheilkunde

Seit 2013 wurden unter der Federführung des Bäderverbandes Mecklenburg-Vorpommern Kriterien für die Gestaltung von Kur- und Heilwäldern als privilegierte Räume für Kranke erarbeitet. Die permanent einwirkenden Schonfaktoren des Waldes werden hier mit aktivierenden Therapieverfahren kombiniert, um das individuelle salutogenetische Potenzial des Patienten zu nutzen. Bei den Schonfaktoren ist ein gesundheitsfördernder Großklimabereich, wie z. B. Meeresklima, Grundvoraussetzung, es ist zugleich ausschlaggebend für die Eignung für bestimmte Indikationsgruppen. Waldregionen zeichnen sich durch Strahlungs- und Windschutz, vielfältige Licht- und Windverhältnisse, gemäßigte Temperaturen, eine relativ hohe Luftfeuchtigkeit und eine gute Luftqualität aus. Einen wesentlichen Einfluss auf die Eignung für Patienten mit Krankheiten z. B. des Bewegungsapparates oder des Kreislaufs hat zudem die jeweilige Geländestruktur. Die Vegetation trägt zu den gesundheitsfördernden Effekten bei, z. B. durch die Freisetzung von ätherischen Ölen durch Nadelhölzer.

Die Therapie im Kurwald kann bevorzugt für die Sekundärprävention bei chronischen Krankheiten genutzt werden, die Therapie im Heilwald für die Tertiärprävention. Besonders geeignet erscheinen Erkrankungen des Bewegungsapparates, des Respirationstraktes, der Haut sowie neurologische, psychische, onkologische und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Da sich hier im Heringsdorfer Kur- und Heilwald die gesundheitsförderlichen Faktoren des Meeres, wie die Meeresaerosole mit den auf die



Prof. Dr. med. habil. Andreas Trabandt
Reha-Klinik Usedom, Chefarzt für Innere Medizin

Gesundheit positiv wirkenden Faktoren des Waldes, wie der allergenarmen und sauerstoffreichen Luft zusammentreffen, ergibt sich ein Klima, das für Patienten mit chronisch obstruktiven Atemwegserkrankungen (COPD) besonders geeignet erscheint. Um diese Hypothese zu prüfen, wurde gemeinsam mit dem Chefarzt der Reha-Klinik Usedom, Prof. Andreas Trabandt und meinem Lehrstuhl, eine kontrollierte, offene Pilotstudie durchgeführt.

Zur Studienpopulation gehörten Patienten (m/w) mit COPD (Schweregrad A-D, Alter 40-80 Jahre). 22 Patienten wurden mit Standardrehabilitation bei COPD für 21 Tage + 5x Therapie im Heilwald (als Add-on) behandelt, 32 Patienten mit Standardrehabilitation bei COPD für 21 Tage + 5x Indoor-Aktivität. COPD (Raucherlunge) ist eine häufige verhinderbare Erkrankung, die z. B. durch Rauchen oder Stäube verursacht wird. Behandlungsziel ist das Fortschreiten der chronischen Erkrankung zu verlangsamen und die Lebensqualität der Patienten zu verbessern, denn eine Heilung ist leider nicht möglich.

Die Therapie im Heilwald bestand aus langsamen Gehen zu einem Ziel mit Lippenbremse sowie gezielten atemgymnastischen Übungen am Baum, auf und an den Ruhebänken. Die Patientengruppen waren hinsichtlich ihrer Vital- und Funktionsparameter vergleichbar. Bei Abschluss des Reha-Aufenthalts hatten sich einige Messgrößen der Lungenfunktionsprüfung bei der Heilwaldgruppe im Vergleich zur Indoor-Gruppe signifikant verbessert.

Zusammenfassend fanden sich Hinweise auf eine überlegene Wirkung des Heilwaldmodus im Vergleich zur Ersatztherapie. Die Akzeptanz des Heilwaldmodus bei den Patienten ist sehr hoch. Das Heilwaldmodul kann im Rahmen der stationären Rehabilitation gut umgesetzt werden. Randomisierte Studien mit höheren Fallzahlen und Nachbeobachtungsphasen sind wünschenswert.

PRÄSENTATION DES 1. KUR- UND HEILWALDES IN EUROPA

Den Teilnehmern des 1. Internationalen Kongresses „Gesundheitspotenzial Wald“ wurde von Dr. Karin Lehmann, stellv. Kurdirektorin der Kaiserbäder Insel Usedom und dem Landschaftsarchitekten Mario Poschadel sowie von dem Forstamtsleiter Felix Adolphi und dem Revierleiter Sven Prabel, der erste zertifizierte Kur- und Heilwald Europas präsentiert.



VERORDNUNG ZUR ANERKENNUNG DES KUR- UND HEILWALDES OSTSEEBAD HERINGSDORF

Aufgrund des § 22 Absatz 3 und des § 30 Absatz 4 des Landeswaldgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Juli 2011 (GVOBl. M-V S. 870), das durch Artikel 14 des Gesetzes vom 27. Mai 2016 (GVOBl. M-V S. 431, 436) geändert worden ist, verordnet das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt nach Anhörung der betroffenen Gemeinde, der betroffenen Waldbesitzer sowie der Jagdausübungsberechtigten:

2. Gemeinde Ostseebad Heringsdorf
Kurparkstraße 4, 17419 Seebad Ahlbeck
und
3. Landesforstanstalt -Forstamt Neu Pudagla-
17459 Seebad Ückeritz

hinterlegt und können dort während der Dienststunden von jeder Person kostenlos eingesehen werden. Darüber hinaus kann die Karte in digitaler Form unter www.landesrecht-mv.de eingesehen werden.

§ 1 Erklärung zum Kur- und Heilwald

Die in § 2 Absatz 2 näher bezeichneten Flächen werden zum Kur- und Heilwald erklärt. Sie erhalten die Bezeichnung „Kur- und Heilwald Ostseebad Heringsdorf“.

§ 2 Betroffene Waldflächen

(1) Der Kur- und Heilwald liegt auf dem Gebiet der Gemeinde Ostseebad Heringsdorf auf der Insel Usedom im Landkreis Vorpommern-Greifswald, südlich des Ortskerns in der sogenannten „Alten Welt“. Die „Alte Welt“ erstreckt sich von der Bülowstraße in südwestlicher Richtung bis zur Eisenbahnstrecke Heringsdorf – Bansin.

(2) Der Kur- und Heilwald hat eine Größe von etwa 50 Hektar und umfasst die folgenden Flurstücke:

Gemarkung Heringsdorf Flur 1 Flurstücke 15/20 (teilweise), 19/3 (teilweise), 21/4 (teilweise), 23/1, 24/3, 25/2 (teilweise), 25/5, 26/1, 33/20 (teilweise) 34, 35, 36/6, 36/8, 37 (teilweise), 38/2, 38/3 (teilweise), 38/4 (teilweise), 38/5, 38/6 (teilweise), 38/7, 38/8 (teilweise), 38/9 (teilweise), 39 (teilweise), 41/1 (teilweise), 41/2 (teilweise), 42, 43, 44, 45 (teilweise), 46, 47, 50/1 (teilweise), 50/2 (teilweise), 51 (teilweise), 53/4 (teilweise), 54, 55 (teilweise), 56 (teilweise), 58 (teilweise), 60 (teilweise), 64/1 (teilweise) und 65/2 (teilweise).

(3) Lage und Grenzen des Kur- und Heilwaldes sind in einer Karte im Maßstab 1:10 000 dargestellt, die als Anlage 1 Bestandteil dieser Verordnung ist. Die Grenze des Kur- und Heilwaldes ist durch eine einseitig gegengestrichelte schwarze Linie gekennzeichnet, wobei die Striche in das Gebiet hineinweisen. Die Originalausfertigung der Karte wird beim Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt als oberster Forstbehörde archivmäßig verwahrt.

Ausfertigungen der Karte sind bei der
1. Landesforstanstalt -Der Vorstand-
Fritz-Reuter-Platz 9, 17139 Malchin,

§ 3 Schutzzweck und Ziel

(1) Die Ausweisung der Waldfläche als Kur- und Heilwald dient der Sicherstellung der Waldeigenschaft im Sinne des Landeswaldgesetzes sowie der Gewährleistung der sich aus dem Kur- und Heilbetrieb ergebenden besonderen Anforderungen an den Wald und seine Gestaltung, Pflege und weitere Entwicklung.

(2) Der Kurwald dient der Entfaltung einer gesundheitsfördernden Breitenwirkung und der Gesundheitserziehung. Der Aufenthalt im Kurwald ist geeignet, der Verschlimmerung, dem Wiederauftreten sowie der Chronifizierung von Krankheiten entgegen zu wirken (Sekundärprävention). Der Heilwald dient der therapeutischen Nutzung für spezielle Indikationen (Tertiärprävention, Palliativ).

(3) Die im Kur- und Heilwald verschiedenen genutzten Flächen sind im Waldgebiet nicht voneinander abgegrenzt. Die unterschiedlichen Nutzungsansprüche ergeben sich aus einer differenzierten Ausgestaltung von Wegen, Stationen und Ruheplätzen. Elemente des Kurwaldes dienen im Schwerpunkt der Erholung sowie der medizinischen Prävention. Elemente des Heilwaldes dienen der medizinischen Prävention und zusätzlich der medizinischen Rehabilitation. Sie sind um Elemente spezifischer Heilwendungen zur Besserung und Wiederherstellung der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit erweitert, die die spezifischen Bedürfnisse von chronisch kranken, älteren oder in ihrer Mobilität eingeschränkten Menschen und Menschen mit Sinnesbehinderungen berücksichtigen.

(4) Das Gebiet des Kur- und Heilwaldes weist eine besondere Bedeutung für den Natur- und Landschaftsschutz auf und ist Bestandteil des Landschaftsschutzgebietes „Insel Usedom mit Festlandgürtel“ sowie des Naturparks „Insel Usedom“. Die Flächen des Kur- und Heilwaldes sind Teil eines Wasserschutzgebietes und dienen auch dem Lärm-, Klima- und Immissionsschutz sowie der

Erholung. Die natur- und wasserrechtlichen Schutzverordnungen für diese Gebiete bleiben von dieser Verordnung unberührt.

(5) Der Kur- und Heilwald soll gemäß § 9 naturnah bewirtschaftet und im Interesse der Kur- und Heilwirkung gestaltet werden. Die Zugänglichkeit des Waldes ist sicherzustellen. Um sein Gesundheitspotenzial nicht zu beeinträchtigen, ist er vor Schäden zu bewahren und seine Bestandesstabilität zu fördern.

(6) Der Kur- und Heilwald soll auch der Umweltbildung dienen, soweit die Kur- und Heilmaßnahmen hierdurch nicht beeinträchtigt werden.

§ 4 Kennzeichnung der Waldflächen

(1) Die Flächen des Kur- und Heilwaldes werden durch Beschilderung als Kur- und Heilwald und durch einheitliche Markierung der Wege gemäß § 6 Absatz 2 gekennzeichnet.

(2) Für die Kennzeichnung des Kur- und Heilwaldes ist die in der Anlage 2 dargestellte Abbildung mit dem Wort- und Bildzeichen zu verwenden. Die Anlage 2 ist Bestandteil dieser Verordnung. Unterhalb des Wort- und Bildzeichens können weiterführende Hinweise auf weißen oder grünen Tafeln ergänzt werden.

(3) Der Grenzverlauf des Schutzgebietes ist an gut sichtbaren Stellen zu kennzeichnen.

(4) Im oder am Kur- und Heilwald verlaufende, dem öffentlichen Verkehr gewidmete Straßen und Wege, in deren Verlauf auf Anordnung der zuständigen Straßenverkehrsbehörde Verkehrszeichen nach der Straßenverkehrsordnung aufgestellt worden sind, dürfen nicht mit Schildern nach dieser Verordnung gekennzeichnet werden.

§ 5 Ge- und Verbote

(1) Im Kur- und Heilwald wird ein möglichst ungestörtes Naturerleben angestrebt. Elektronische Kommunikations- und Navigationsgeräte sollen während des Aufenthaltes aus- oder inaktiv geschaltet werden. Das Absetzen von Notrufen ist hiervon ausgenommen. Auf dieses Gebot kann mit geeigneten Schildern hingewiesen werden.

(2) Im Kur- und Heilwald sind alle Handlungen verboten, die seinen Charakter oder seine Grundlagen zerstören, beschädigen, verändern oder zu einer Beeinträchtigung des Kur- und Heilwaldes führen können. Insbesondere ist es verboten,

1. eine Umwandlung im Sinne von § 15 Absatz 1 Satz 1 des Landeswaldgesetzes vorzunehmen,
2. Waldbestände des Kur- und Heilwaldes anders als in § 9 beschrieben zu bewirtschaften,
3. die Kur- und Heilmaßnahmen von Menschen zu beeinträchtigen,
4. unnötig zu lärmern,
5. Werbereinrichtungen aufzustellen,
6. Einrichtungen zu beschädigen,
7. außerhalb der ausgewiesenen Radwege Fahrrad zu fahren,
8. außerhalb der ausgewiesenen Reit- und Kutschwege zu reiten und mit Gespannen zu fahren,
9. auf Kur- und Heilwaldwegen zu fahren, es sein denn, das Befahren ist durch Gestattungen oder Genehmigungen nach § 28 Landeswaldgesetz erlaubt oder es werden Rollstühle oder vergleichbare Mobilitätshilfen genutzt, sofern Schrittgeschwindigkeit eingehalten wird und
10. unbemannte Luftfahrtsysteme zu betreiben.

(3) Die Jagdausübung wird auf die Einzeljagd beschränkt. Bei der Jagdausübung ist auf Kur- und Heilmaßnahmen Rücksicht zu nehmen. Die Verordnungen und Verfügungen nach § 38 Absätze 10 und 11 des Tiergesundheitsgesetzes, die die jagdrechtlichen Regelungen zu Tierseuchen betreffen, bleiben von dieser Verordnung unberührt.

§ 6 Nutzung und Wege des Kur- und Heilwaldes

(1) Die Nutzung des Kur- und Heilwaldes und seiner Wege soll unter besonderer Rücksichtnahme auf das Kur- und Heilbedürfnis von Menschen und ohne Störung des Kur- und Heilbetriebes erfolgen.

(2) Im Gebiet des Kur- und Heilwaldes bestehen folgende Wegekategorien:

1. Kurwaldweg, 2. Heilwaldweg, 3. Radweg, 4. Reit- und Kutschweg und 5. Forstbetriebsweg.

Die Wegekategorien sollen für jeden Weg getrennt ausgewiesen, können im Einzelfall aber auch mehrfach vergeben werden. Jeder Weg ist mit der vergebenen Wegekategorie zu kennzeichnen. Heilwaldwege sollen insbesondere für mobilitätseingeschränkte Menschen und Menschen mit Sinnesbehinderungen nutzbar sein. Sie sollen im notwendigen Umfang barrierefrei hergerichtet werden.

§ 7 Ausnahmen, Genehmigungsvorbehalte

(1) Die zuständige untere Forstbehörde kann auf Antrag Ausnahmen von den Verböten nach § 5 zulassen, wenn die Kur- und Heilmaßnahmen dadurch nicht beeinträchtigt werden oder überwiegende

Gründe des Gemeinwohls die Ausnahme erfordern.

(2) Die Ausweisung von Wegen im Kur- und Heilwald sowie von Rad-, Reit- und Kutschwegen bedarf der Genehmigung der zuständigen unteren Forstbehörde und der Zustimmung der Waldbesitzer. Dies gilt ebenso für die Errichtung, wesentliche Änderung oder Beseitigung von Wegen, Kur- und Heilwaldeinrichtungen oder von baulichen Anlagen, die nach § 61 Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern verfahrensfrei gestellt sind, oder von anderen baulichen Maßnahmen zur Besucherlenkung oder zur Steigerung des Gesundheitspotenzials.

§ 8 Duldungspflichten der Waldbesitzer

Die Waldbesitzer sind verpflichtet, die Unterhaltung der Wege, Kur- und Heilwaldeinrichtungen und ähnlichen Anlagen oder Einrichtungen zu dulden, die der Zweckbestimmung des § 3 dienen.

§ 9 Bewirtschaftungsbestimmungen

(1) Die Waldbewirtschaftung im Kur- und Heilwald orientiert sich an den sich aus dem Kur- und Heilbetrieb ergebenden besonderen Anforderungen an den Wald. Bei der Baumartenwahl, der Waldpflege, der Festlegung der Umtriebszeit und der Waldverjüngung ist die Zweckbestimmung dieser Verordnung besonders zu berücksichtigen. Kahlhiebs sind zu unterlassen. Die notwendige Pflege hiebsunreifer Bestände erfolgt nach § 13 Absatz 5 des Landeswaldgesetzes.

(2) Um den Anforderungen aus dem Kur- und Heilbetrieb gerecht zu werden, ist das vorhandene Wegenetz bei der Waldbewirtschaftung schonend zu benutzen. Für das forstliche Feinerschließungsnetz im

Kur- und Heilwald sind die bodenökologisch sensiblen Standortverhältnisse zu berücksichtigen.

(3) Der Holzeinschlag ist auf forstliche Pflegemaßnahmen, die der Zweckbestimmung des § 3 dienen oder die natürliche Waldverjüngung sichern, sowie auf Maßnahmen der Verkehrssicherung beschränkt.

§ 10 Ordnungswidrigkeiten

(1) Ordnungswidrig nach § 51 Absatz 5 Nummer 8 des Landeswaldgesetzes handelt, wer im Kur- und Heilwald vorsätzlich oder fahrlässig einem Ge- oder Verbot nach § 5 Absatz 2 Satz 2, Absatz 3 Satz 1, § 7 Absatz 2 oder § 9 Absatz 1 Sätze 3 und 4 zuwiderhandelt, sofern nicht eine Ausnahme nach § 7 Absatz 1 erteilt worden ist.

(2) Die Höhe der Geldbuße sowie die für das Ordnungswidrigkeitenverfahren zuständige untere Forstbehörde bestimmen sich nach § 51 Absatz 7 Satz 2 und Absatz 9 in Verbindung mit § 32 Absatz 3 und § 35 des Landeswaldgesetzes.

§ 11 Inkrafttreten, Außerkrafttreten

Diese Verordnung tritt am Tag nach der Verkündung in Kraft und am 31. Dezember 2023 außer Kraft.

Schwerin, den 2017

Der Minister für Landwirtschaft und Umwelt
Dr. Till Backhaus





PODIUMSDISKUSSION

Die Nutzung des Waldes für die Gesundheit – Chancen und Grenzen

Moderation:
Felix Weisbrich
Referent
im Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt M-V

Gesprächspartner

Prof. Dr. med. habil. Andreas Trabant,
Chefarzt Innere Medizin Rehaklinik Usedom

Harald Menning,
Diplomforstingenieur, Landesforst Mecklenburg-Vorpommern

Uwe Wehrmann,
Hotelier in den Kaiserbädern

Prof. Dr. h.c. mag. Heinz Boyer,
Geschäftsführer der internationalen Schule Krems

Inwieweit kann aus ihren Erfahrungen ein indikationsbezogener Kur- und Heilwald den Genesungsprozess der Patienten positiv unterstützen und ggf. Chronifizierungen lindern, fragte Weisbrich seinen ersten Gesprächspartner.

Prof. Trabant führte in seiner Rehaklinik im schon bestehenden Kur- und Heilwald gemeinsam mit der Universität Rostock eine

Pilotstudie mit Patienten durch, die an COPD erkrankt waren. Erste Ergebnisse zeigten, dass es jenen Patienten besser ging, die im Wald ihre Therapie erfuhren, als jenen, die in geschlossenen Räumen therapiert wurden. Weitere Studien sind nötig, um wissenschaftlich untermauerte, ja indikationsgerechte Behandlungen durchführen zu können. Mit Unterstützung der Schulmedizin haben chronisch kranke Patienten Linderung im Wald erfahren. Ob ein Waldbesuch auf Rezept in Zukunft möglich ist? Warum nicht! Nachdem zielgruppenorientierte Programme erarbeitet und indikationsbezogene Studien erstellt wurden, wären nun unbedingt Verhandlungen mit Krankenkassen notwendig. Der Waldbesuch ist eine vorsorgende Therapie die viel Geld sparen kann. Prof. Trabant erinnerte daran, dass der Deutsche Bundestag im Juni 2015 ein Präventionsgesetz verabschiedet hat. 500 Mio. Euro sollen mehr in die Gesundheitsförderung und Prävention investiert werden. Damit haben Ärzte die Möglichkeit Präventionsempfehlungen – per Rezept? – auszustellen. So wären dann auch mehr Menschen bereit, selbst in die eigene Gesundheit zu investieren.

Harald Menning unterstrich, dass die Nutzung des Waldes für die Gesundheit und der damit verbundene Ausbau auch Grenzen



hinsichtlich der Waldverträglichkeit hat. Die Förster leben vom Holzeinschlag und von der Jagd. Mecklenburg-Vorpommern ist aufgrund seines Landeswaldgesetzes und der Verordnung in der Lage, Waldgebiete zum Kur- und Heilwald auszuweisen und trotzdem ist die Bewirtschaftung des Waldes, mit Holzeinschlag und Bejagung rechtmäßig zuzulassen. Außerdem konnte es sich der Forstmann sehr gut vorstellen, dass Förster in einer Zusatzausbildung für ihren eigenen Wald als Waldtherapeuten ausgebildet werden. Sie sind es, die den Wald am besten kennen, warum sollten sie ihre Angebotspalette über die klassischen Geschäftsfelder nicht um Gesundheitsfragen erweitern.

Uwe Wehrmann, sieht in dem gesundheitsorientierten Angebot, das jetzt schon auf der Insel Usedom besteht, mit dem Kur- und Heilwald ein weiteres Potenzial für den Gesundheitsmarkt. Er ist sicher, dass damit auch neue Zielgruppen erschlossen werden und sieht mit dem Projekt „vor seiner Haustür“ einen Wettbewerbsvorteil für den Bekanntheitsgrad des Ortes und der Region, die von Touristen aufgesucht werden. Er ist gemeinsam mit anderen Touristikern sicher, dass damit die Vor- und Nachsaison weiter belebt wird.



Auf die Frage, ob er selbst solche Angebote entwickeln würde, schüttelt der erfahrene Hotelier den Kopf und denkt „Schuster bleib bei deinen Leisten“. Laut sagt er, dass er gern auf die gebündelten Angebote des Eigenbetriebes Kaiserbäder Insel Usedom zurückgreift und diese seinen Gästen weiterreicht.

Prof. Heinz Boyer engagiert sich sehr für den Ausbau von Waldgebieten zu Kur- und Heilwäldern in Niederösterreich. Er ist einer der Vorreiter, die unter Federführung von Mecklenburg-Vorpommern ein internationales Netzwerk zum Ausbau und zur wissenschaftlich untermauerten, indikationsgerechten Wirkung von Kur- und Heilwäldern anstreben. So hat Österreich auf diesem Kongress ein Memorandum of Understanding mit dem Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. unterzeichnet. Ein enges Zusammengehen theoretisch und praktisch ist vorprogrammiert. Ebenso die länderübergreifende Ausbildung zum Waldtherapeuten, die sich an der internationalen Schule in Krems anbietet. In Mecklenburg-Vorpommern ist der erste Kur- und Heilwald Europas entstanden. Außerhalb Deutschlands soll in Niederösterreich möglichst der nächste für gesundheitsbewusste Menschen und Patienten mit besonderen Erkrankungen nutzbar sein.





LÄNDERPRÄSENTATIONEN

Entwicklung von Kur- und Heilwäldern in Europa

Moderation:

Joachim Lieber
Ehrengeneralsekretär
Europäischer Heilbäderverband

Ländervertreter:

- Spain: **Stefan Esser**
Sélvans Associacio
- Germany: **Alexander von Hohenegg,**
Kneipp-Academy Bad Wörishofen
- Denmark: **Reiner Wieben,**
Kurklinik Barfodspark
- Netherlands: **Marlies Sobczak-Boumans,**
ESPA Board Member
- Australia: **Dr. Dieter Kotte,**
Causal Impact Pty Ltd

Die Wiederentdeckung des Waldes für die Gesundheit findet nicht nur in Deutschland und in Mecklenburg-Vorpommern seinen Niederschlag, sondern wie wir festgestellt haben, auf der ganzen Welt.

Viel haben wir auf diesem Kongress von den Vorzügen des Waldes mit seiner gesundheitlichen Wirkung gehört und konnten den ersten zertifizierten Kur- und Heilwald in Europa, in Augenschein nehmen. In kurzen Auszügen werden uns die Ländervertreter ihre Vorstellungen zur Waldtherapie präsentieren.



SPANIEN

(Wald) Naturschutz und Gesundheit und Wohlbefinden – Sélvans therapeutische Wälder

Nach der etruskischen Mythologie ist „Selvans“ eine alte Naturgottheit, welche die Wälder schützte. Die Associacio Sélvans hat sich zur Aufgabe gemacht, die alten Wälder zu schützen und für die Gesundheit zu erschließen.

Stefan Esser
Associació Sélvans

Zehn Jahre wird bereits an diesem Programm – ganz speziell in Katalonien – gearbeitet. Deren Ziele sind die Konsolidierung eines Netzwerkes von den ältesten Waldgebieten und auch tropischen Urwäldern, die es in Katalonien gibt. Ein weiteres Ziel besteht in einer Wertung der Ökosystemdienstleistungen. Welche Erfolge sind bereits aufzuweisen? 1.200 hochwertige Wälder, das sind 2,5 Prozent der Waldfläche, sind diagnostiziert. Mehr als 80 Waldreserven konnten geschaffen und erste wissenschaftliche Studien über Wald und Fibromyalgie sind veröffentlicht worden. Zu den Erfolgen gehört auch, dass drei operative Waldführer 2017 am ersten Universitätskurs teilnehmen, um ihren Abschluss als Master zu erringen. Derzeit in Arbeit ist die Einrichtung und Inangangsetzung von sieben therapeutischen Wäldern in Girona. Der erste Universitätskurs über Waldbad Führung, die Selvans Methode, ist eingerichtet. „Wald und Gesundheit“ ist ein Heft, das unlängst erschienen ist und die therapeutischen Wälder nach Selvans popularisiert. Wie ist die „Selvans“ Methode zu verstehen? Sie untersucht als einen ersten Punkt die Qualität des Waldes.

Solche Eckpunkte wie landschaftliche Harmonie, alte und große Bäume, vielseitige Aerobiologie spielen hierbei eine Rolle. Außerdem widmet sich die Selvans Methode der Waldbewirtschaftung und lenkt ihre Aufmerksamkeit auf die bestehende und auszubauende Infrastruktur. Dazu gehört beispielsweise, den Eigentümer von der therapeutischen Aktivität zu überzeugen und eine mögliche Rendite für sein Waldeigentum in Aussicht zu stellen. Diese Methode, die nur in ihrer Ganzheit zu betrachten ist, schließt eine professionelle Führung im Wald ein. Ein universitärer Masterkurs ist hierzu eingerichtet. Aber auch solche Dinge wie die Sicherheit der Besucher und deren angepasstes Verhalten gehören dazu. Eine Vermarktung und ein Forschungsprogramm sind eingeschlossen. Bei der Vermarktung geht es um die Bekanntmachung dieses neuen Produktes „Gesundheit und Ökotourismus“. In das Forschungsprogramm sind Elemente aufgenommen, die die positiven Effekte auf Krankheiten, wie Alzheimer und Autismus, in Studien aufzeigen. Dazu wird eine Partnerschaft mit weiteren Forschungseinrichtungen angestrebt. Dieses soll zu einer Zertifizierung des jeweiligen Waldes führen.





DEUTSCHLAND

Der Wald ist Bestandteil der Kneippschen Anwendung

Bereits bei Pfarrer Kneipp wurde in diese natürliche Therapieform der Wald mit seiner gesundheitsfördernden Wirkung einbezogen.

Alexander von Hohenegg
Kneipp Akademie Bad Wörishofen

Bekanntlich hat Pfarrer Kneipp in Bad Wörishofen mit den 5 Säulen Wasser, Bewegung, Ernährung, Lebensordnung und Heilpflanzen, bereits vor über 100 Jahren Menschen geholfen, mit den Heilkräften aus der Natur, Krankheiten zu lindern. Das ganzheitliche Gesundheitskonzept profitiert von Erfahrungen und entwickelt sich offen für innovative Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung.

Die Sebastian-Kneipp-Akademie (SKA) und die staatlich anerkannte Sebastian-Kneipp-Schule (SKS) in Bad Wörishofen bildet im Bereich der Gesundheitsförderung und Gesundheitsbildung aus. Damit leistet sie einen wertvollen Beitrag zur Gesundheit unserer Gesellschaft.

Die Kneipp-Therapie ist ganzheitlich und zielt darauf ab, Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen. Sie beruht auf dem Prinzip der Übung, des Trainings zur Harmonisierung aller körperlichen und geistig-seelischen Funktionen und ist weit mehr als eine Heilmethode. Besonders eignet sie sich für die Prävention, also Vorbeugung. Durch die Anregung der Selbstheilungskräfte

gewinnen Widerstandsfähigkeit und inneres Gleichgewicht an Kraft. So entwickelt der Mensch eine starke Position gegenüber den Anforderungen des Lebens.

In Bad Wörishofen wird der Wald seit vielen Jahren in die Kneipp-schen Anwendungen eingebunden und wurde dementsprechend ausgebaut.



DÄNEMARK

Der Wald als Quelle der Gesundheit – „Doktor Wald“ Eine Vision im Klovtofter Barfusspark

Doktor Wald kann jedem helfen. Er ist günstig und seine Praxistür immer geöffnet.

Reiner Wieben
Kurklinik Barfodspark



Ursprünglich war ganz Dänemark von Wald bedeckt. Rodungen ließen die Waldflächen auf nur zwei bis drei Prozent schrumpfen. 12 bis 17 Prozent des Landes sind inzwischen wieder mit Wald bedeckt. Seit dem 19. Jahrhundert gibt es Forschungen zu den wohltuenden Wirkungen von Naturschönheit auf das Allgemeinbefinden.

Untersuchungen belegen: Zehn Minuten Naturbetrachtung lassen den Blutdruck nachweislich senken. Nach fünf bis zehn Minuten Naturbetrachtung wird das Stressempfinden deutlich reduziert. Das zeigen Messungen von Blutdruck, Puls, Muskelentspannung und Hautleitfähigkeit. Weiter sind Wirkungen zu benennen, die stimmungsaufhellend, beruhigend und entspannend empfunden werden. Es stellt sich die Frage, ob in der Naturentfremdung vielleicht sogar die Ursache für eine Vielzahl unserer sogenannten Zivilisationserkrankungen liegt. Wären wir mehr im Wald, wären wir vielleicht ein Stück gesünder, glücklicher und freier.“

Aus allen bisherigen Studien lässt sich ableiten, welche Erkrankung auch vorliegt, körperliche Bewegung in der Natur trägt in jedem Fall zur Besserung der Symptomatik bei. Die ambulante Kurklinik befasst sich schon seit der Gründung „Kurklinik und Kurszentrum“ im Jahr

1991 mit den Möglichkeiten und Grenzen des Zusammenhangs zwischen Wald und Gesundheit.

Neben eigenen Einsichten sowie germanischen, slawischen, christlichen oder fernöstlichen Überlieferungen und Naturkenntnissen, spielte bei meiner ersten Überlegung auch das Waldwissen unserer waldpädagogischen Einrichtungen in Dänemark eine besondere Rolle. Schlüsselfigur war aber der 3. Dezember 1999. Das Jahrhundertunwetter hatte meinen 2,8 Hektar großen Wald auf zwei Hektar zerstört. Eine neue Aufforstung folgte mit 8000 Bäumen (Birken, Edeltannen, Eichen, Buchen, Eberesche, Ahorn, Esche). Neben einem Biotop legten wir 1,5 Kilometer lange Wanderwege an. Im Jahr 2006 folgte dann die Errichtung eines Barfussparks mit 15 Erlebnisstationen, unterschiedlichen Kneipp-Wasserbecken und einem Kräutergarten. Er wurde 2007 mit dem Schwerpunkt Waldpädagogik eröffnet.

2017 öffnete sich die Praxistür „Doktor Wald“ für Jedermann mit den Stationen Hydrotherapie, Wikinger Steinfußbad, Waldbaden, Wald fühlen, riechen, schmecken, Klosterapotheke, Gleichgewichtspfad, Birkenwald mit Blindweg, Naturklänge...

Der Park ist vom 1. Mai bis zum 15. Oktober geöffnet.





NIEDERLANDE

Das Meer und seine Effekten als Grundlage für eine gesunde Zukunft

Die Niederlande verfügen über mehr Wasser als Wald, aber möchten in Kooperation mit dem Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. ebenfalls den Wald für die Gesundheit nutzbar machen.

Marlies Sobczak-Boumans
VITA-CON

Die Niederlande ist kein traditionsreiches Kurland. Der Fokus wird auf den Wellnessmarkt gelegt. 3 Mio. Deutsche und 0,4 Mio. Belgier planen laut einer Studie Wellness in den Niederlanden. Insgesamt machen 4,5 Mio. Niederländer in den nächsten drei Jahren einen Wellnessurlaub. Man geht von einer Wachstumsrate in Höhe von 13 % aus.

Auch in den Niederlanden wird sehr viel Wert auf Qualität gelegt. Doch das der Markt in Bewegung ist und sich der demographische Faktor niederschlägt ist bekannt. Deshalb findet ein Umdenken statt. Das Bedürfnis nach Ruhe und Balance wächst, genau wie die Nachfrage nach Naturräumen. Die Menschen sind bereit in ihre Gesundheit zu investieren. Sie möchten länger leben und gesund alt werden. So werden sich auch dafür geeignete Orte in den Niederlanden dieser Herausforderung stellen. Dazu wird bspw. auf wissenschaftlicher Basis, eine Kooperation mit Mecklenburg-Vorpommern angestrebt. Zwar verfügen die Nieder-

lande über wesentlich mehr Wasser als Wald, doch möchten die Orte auch hier die Chance nutzen, den verfügbaren Wald für die Gesundheit gezielt nutzbar zu machen.

Der ESPA-Congress 2018 ist für Domburg geplant. Der Bürgermeister von Domburg, Rob van der Zwaag, möchte sehr herzlich zu dieser Veranstaltung einladen.



AUSTRALIEN

Internationale Entwicklungschancen und Kriterien des öffentlichen Gesundheitskonzeptes „Shirin – yoku/ Forest Therapy/ Waldtherapie“

Der Waldtherapeut sollte ein staatlich anerkannter Ausbildungsberuf und die Therapie über Krankenkassen finanziert werden.

Dr. Dieter Kotte
Gründungsmitglied der Australischen Natur und Waldtherapie Alliance – ANFTA



Bedauerlicherweise konnte aus organisatorischen Gründen Dr. Kotte seinen Vortrag nicht persönlich halten. Dankenswerter Weise hat Alexander von Hohenegg, als Australienkenner, den Vortrag, anhand der uns zugesandten Unterlagen, übernommen.

Anfang der 1990er Jahre wurde Shinrin-ryoho in Japan eingeführt. Südkorea übernahm den Gedanken. Mittlerweile hat der Korea Forest Service rund 150 Waldgebiete als „Therapiewald“ ausgewiesen. Zwei Milliarden US Dollar beträgt der wirtschaftliche Nutzen pro Jahr. Seit 2016 unternimmt auch China Anstrengungen, den vorhandenen Wald im Sinne von Waldtherapie zu nutzen.

Im September dieses Jahres begann unweit von Melbourne das erste internationale Training von Waldtherapeuten auf der Südhalbkugel. Im August wurde dazu die ANFTA als Dachverband gegründet, um die Etablierung von Waldtherapie als öffentliches Gesundheitskonzept, die Standardisierung der Ausbildung, die Zertifizierung von Waldtherapiepfaden und die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit in einer Hand zu halten. „forest therapy“ ist urheberrechtlich in Australien geschützt worden.

Nach neuesten Statistiken leiden rund 15 Prozent der Erwachsenen in Australien unter Angstzuständen. Mehr als eine Million Australier haben eine ärztlich attestierte Depression. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung sind entsprechend den WHO – Standards übergewichtig. Im Jahr 2016 beliefen sich die Ausgaben des Staates allein für den Bereich „mental health“ auf deutlich über eine Milliarde Australische Dollar.

Es stellt sich die Frage, wie effektiv und zeitnah das Gesundheitspotential Wald umgesetzt wird.

Der Ausgangspunkt dazu fand sich in Melbourne. Das mittelständische Unternehmen „In My Nature“ wandte sich an die zuständige Behörde und es wurde Anfang 2017 ein Entwicklungsplan zur Zertifizierung von Forest Therapy Trails erarbeitet. Seit

rund einem Jahr gibt es nun dreistündige waldtherapeutische Anwendungen für diverse Gruppen. Das kostet pro Person rund 40 Euro. Die an Wochenenden stattfindenden Firmen Events für beispielsweise 15 Mitarbeiter kosten bis zu 10 000 Australische Dollar.

Beim offiziellen Trainingsprogramm für Waldtherapeuten, deren Anzahl für die nächsten fünf Jahre auf mindestens 250 geschätzt wird, legt man besonderes Gewicht auf medizinisch-psychotherapeutische Qualifikation.

Auf politischer Ebene bemühen sich My Nature und der Dachverband ANFTA, ein Pilotprojekt vorzubereiten, das ganz konkret den wirtschaftlichen Nutzen von Forest Therapy für die Regierungen berechnet.

Noch gibt es zahlreiche Anfangsschwierigkeiten Waldtherapie erfolgreich einzuführen. Dazu muss der Begriff der Waldtherapie klar und eindeutig als öffentliches Gesundheitskonzept definiert werden.

Waldtherapeut muss ein anerkannter Ausbildungsberuf werden und der individuelle, medizinische, gesundheitsökonomische Nutzen sollte öffentlichkeitswirksam dargestellt werden.

ERKENNTNISSE

Aus den Vorträgen und Diskussionen zeichneten sich folgende Erkenntnisse ab, die es gemeinsam, auf internationaler Ebene, als richtungsweisend umzusetzen gilt:

- *Kur- und Heilwälder sind absolute Ruhezone, um Körper, Geist und Seele zu regenerieren*
- *Nationale und Internationale Wiederentdeckung des Naturpotenzials Wald für die Gesundheit*
- *Weltweit unterschiedliche Ansätze zur Waldtherapie*
- *Grundvoraussetzungen sind Waldgutachten und medizinisch fundierte indikationsgerechte Gutachten der Waldgebiete, in Bezug auf Klima, Lage, Baumbestand und Geländetopographie, denn Wald ist nicht gleich Wald*
- *Bildung von Netzwerken auf internationaler Ebene*
- *Wissenschaftliche Untermauerung von indikationsgerechten Präventions- und Rehabilitationsangeboten in der Waldtherapie (Langzeitstudien)*

- *Internationaler wissenschaftlicher Austausch zur Grundlagenforschung der Waldwirkung auf die Gesundheit des Menschen*
- *Gestaltung von indikationsbezogenen Angeboten in der Prävention und Rehabilitation sowie eine kompetente Vermarktung*
- *Gezielter indikationsbezogener Bedarf an therapeutischer Begleitung, Installierung von Weiterbildungen zum Waldtherapeuten*
- *Schaffung der Möglichkeit der Ausweisung von Waldgebieten, auf Basis der Waldgesetze und per Verordnung, analog Mecklenburg-Vorpommern*
- *Wald muss Wald bleiben*
- *Weitere Bewirtschaftung der Waldgebiete mit Bejagung und Baumeinschlag*



THESEN & ERGEBNISSE

Zum Abschluss des 1. Internationalen Kongresses fassten Prof. Dr. Karin Kraft, Prof. Dr. Horst Klinkmann und Felix Weisbrich die Thesen und Ergebnisse zusammen. Vom Auditorium wurden diese Thesen und Kongressergebnisse als internationale maßgebende Grundlagen für Kur- und Heilwälder bestätigt. Die Verabschiedung dieser Thesen und Ergebnisse gilt es, fortlaufend nach erneuten wissenschaftlichen Erkenntnissen anzupassen. Im Interesse der Gesundheit der Menschen ist die Waldtherapie ein Zukunftsthema mit großem Potenzial.

These:

Aufenthalte in Kurwäldern sind geeignet, um die Progredienz und die Rekurrenz sowie die Chronifizierung einer Erkrankung günstig zu beeinflussen (Sekundärprävention).

Ergebnis des Kongresses:

Diese These muss wissenschaftlich evaluiert werden, d. h. es müssen klinische Studien bei Patienten mit chronischen Erkrankungen durchgeführt werden, um die Wirksamkeit per se zu prüfen und eine Optimierung von Aufenthalten in Kurwäldern hinsichtlich Zeitdauer des einzelnen Aufenthaltes, der Anwendungsfrequenz und der Gesamtanwendungszeit sowie der Intensität der Anwendungen zu erreichen.

These:

Behandlungen mit geschulten Therapeuten in Heilwäldern können Erkrankungen und Behinderungen sowie psychische Störungen günstig beeinflussen (Tertiärprävention) und chronische Krankheiten lindern (Palliation).

Ergebnis des Kongresses:

Diese These muss wissenschaftlich evaluiert werden, d. h. es müssen klinische Studien bei entsprechenden Patientengruppen durchgeführt werden, um die Wirksamkeit per se zu prüfen und eine Optimierung von Aufenthalten in Heilwäldern hinsichtlich Zeitdauer des einzelnen Aufenthaltes, der Anwendungsfrequenz und der Gesamtanwendungszeit sowie der Intensität der Anwendungen zu erreichen.

These:

Geschulte Therapeuten (Waldtherapeuten) können in Heil- und Kurwäldern eingesetzt werden.

Ergebnis des Kongresses:

Grundlage des Berufsbildes Waldtherapeut ist ein Beruf aus dem medizinischen Bereich wünschenswert, allerdings gibt es bereits internationale Vorgaben zum „Waldtherapeuten“, die dies nicht vorsehen.

These:

Wesentliche Qualitätskriterien für die Eignung zur Entwicklung eines Waldgebietes zum Kur- oder Heilwald ergeben sich aus

den naturräumlichen Voraussetzungen und deren möglichen Nutzungen für Prävention und Therapie in spezifischen Indikationsgruppen. Insgesamt steht eine Widmung eines Waldes für Kur- und Heilzwecke immer im Spannungsfeld der rechtlichen Voraussetzungen. Die Gestaltung des Waldes darf „den Lebensraum Wald in seinem Dreiklang Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion nicht beeinträchtigen. Der Waldcharakter soll bei Inanspruchnahme der natürlichen Ressourcen als Therapeutikum ausdrücklich erhalten bleiben.“

Ergebnis des Kongresses:

Kur- und Heilwälder können als unterschiedlich intensiv gestaltete Komponenten eines „Waldtherapie-Systems“ betrachtet werden und sind folgendermaßen zu beschreiben:

Der **Kurwald** ist neben allgemeiner Ruhe- und Erholungsfunktion auch auf Maßnahmen der Sekundärprävention ausgerichtet und ausgewiesen. Die infrastrukturellen Anforderungen tragen dieser erweiterten Funktion Rechnung.

Der **Heilwald** muss vorwiegend auf die Bedürfnisse von Rehabilitationspatienten und auf psychosomatisch bzw. chronisch Kranke ausgerichtet sein. Die Nutzung für therapeutische Zwecke erfordert entsprechend seiner Definition eine Ausweisung.

These:

Urbanisierung, Naturentfremdung und Digitalisierung sind globale Probleme. Derzeit wurden vor allen Studien zu Wirkungen von Stadtaufenthalten im Vergleich zu Aufenthalten in der Natur durchgeführt. Die Spezifität der Waldwirkung ist noch nicht ausreichend bekannt.

Ergebnis des Kongresses:

Der Wald wird deshalb in Mecklenburg-Vorpommern vor dem Hintergrund historischer und aktueller positiver Wahrnehmung als Gesundheitsort (Heil- und Kurwald) als analoger Ort ausgebaut. Die Praxis wird als Grundlage für Forschung dienen, um Evidenzbasierung zu erreichen. Diese ist notwendig, um Kostenträgerschaft durch die Krankenkassen etc. zu erreichen und Nachhaltigkeit der Nutzung zu gewährleisten. Dadurch ergeben sich die Verdienstmöglichkeiten für Förster und Kommunen.

DEFINITIONEN

Kurwald:

Bei Kurwäldern handelt es sich um Waldgebiete, die aufgrund verschiedener Eigenschaften dazu prädestiniert sind, eine gesundheitsfördernde Breitenwirkung zu entfalten.

Heilwald:

Heilwälder sind Waldgebiete, die zur therapeutischen Nutzung für Patienten mit speziellen Indikationen gestaltet sind.



IMPULSE



Von diesem 1. Internationalen Kongress ging der Impuls aus, auf internationaler Ebene weiter zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig, im Bestreben den Wald als Therapeutikum für den Menschen nutzbar zu machen, zu unterstützen.

So wurde ein Memorandum of Understanding der IMC Fachhochschule Krems GmbH und der Dr. Nuhr GmbH & Co. KG und dem Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. abgeschlossen. Darin beabsichtigen die Parteien, im Bereich der weiteren Entwicklung zur Nutzung des Waldes, für Erholung und Gesundheit zusammenzuarbeiten, insbesondere im Bereich der wissenschaftlichen und medizinischen Erforschung, Entwicklung und Nutzung der Waldtherapie (Ökopsychosomatik laut WHO).

Gegenstand der Vereinbarung sind insbesondere:

- die weitere wissenschaftliche Evaluation der Wirksamkeit des Waldes auf Wohlbefinden und Gesundheit

- Entwicklung von wissenschaftlichen Evaluationskriterien in Hinblick auf die Qualitätssicherung zu Gesundheit und Tourismus

- Zusammenarbeit im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Waldtherapie und Waldmanagement

Als weiterer Schritt der Zusammenarbeit ist die Ausrichtung des nächsten Internationalen Kongresses „Gesundheitspotenzial Wald“, 2018, in Krems vorgesehen.

Die Vertreter Spaniens (Associació Sèlvans), die sich zur Aufgabe gestellt haben, die ältesten Waldgebiete der Erde zu schützen und den Wald für die Gesundheit zu erschließen, beabsichtigen ebenfalls mit dem Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. eine solche Kooperationsvereinbarung einzugehen. Der 3. Internationale Kongress „Gesundheitspotenzial Wald“ ist dann für 2019 in Katalonien geplant.



KONGRESSABSCHLUSS

Zwei erfolgreiche Kongresstage, in ausgezeichneter Stimmung der Teilnehmer, schloss Andreas Kuhn, Präsident des Bäderverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. mit dem Dank an die stellv. Kurdirektorin der Gemeinde Ostseebad Heringsdorf, Dr. Karin Lehmann. Als Dankeschön überreichte er den passenden Waldbademantel.



Selbstverständlich dankte der Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. dem Initiator des Kur- und Heilwaldes, Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Horst Klinkmann, sehr herzlich mit dem Ausweisungsschild des Kur- und Heilwaldes.

Zum Kongressende blies unser historischer Revierförster „Waldemar Jäde“ nochmals kräftig ins kaiserliche Horn. Auch ihm vielen Dank für die waldmeisterliche Kongressbegleitung.

Damit alle Kongressteilnehmer das Ostseebad Heringsdorf und Mecklenburg-Vorpommern in gastlicher Erinnerung behielten, erwarteten sie in gemütlicher Atmosphäre einige Überraschungen bei „Romantik am Meer“.



KONGRESSIMPRESSIONEN

Die Veranstaltungen am Rande des Kongresses dienten in erster Linie dem Erfahrungsaustausch im und um den ersten, per Verordnung zertifizierten, Kur- und Heilwald in Europa.



KONGRESSIMPRESSIONEN

Neben dem Wald haben Strand und Meer auch eine anziehende Magie. Die internationalen Kongressgäste genossen die besondere Atmosphäre in fröhlicher Stimmung.



NACHTRAG

Nach dem Kongress erreichten uns weitere Meinungen, die wir zur Kenntnis geben möchten. Auf dem Folgekongress, der voraussichtlich für den 12./13. September 2018, in Krens (Niederösterreich) geplant ist, sollten unter anderem diese Anmerkungen thematisiert werden.

**Bundesspezifische
Kartographie
und Landwirtschaft**

Landwirtschaftliche Kartographie
Karten 1:250 000

Anschrift:
Deutscher Kartographischer
Verband
www.dkv-kart.de

**Europäischer Kartographischer
Verband (EKV)**
www.ekv.org

**Kartographischer
Verband
München**
www.kv-muenchen.de

Landkarte MV
www.lkmv.de

Telefon:
+49 (0)228 38 32-410
+49 (0)228 38 32-420
+49 (0)228 38 32-430
kv@kv-muenchen.de
www.kv-muenchen.de
48 5033307
www: 20.05.2017

Definitionen und Qualitätskriterien für „Kart- und Luftbild“:
hinz. Internationaler Kongress „Gesundheitspotenzial Wald“ 2017 vom 12.-14.09.2017 im Ortsteil Hettigsdorf

Sehr geehrte Damen und Herren,

Streichen herzlichen Dank und Glückwunsche an die Organisatoren des Internationalen Kongresses „Gesundheitspotenzial Wald“ 2017 vom 12.-14.09.2017 im Ortsteil Hettigsdorf für die gelungene Veranstaltung. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) verfolgt dieses Thema und die damit verbundenen Erziehlthemen mit großem Interesse.

Bei der Erörterung der Definition sowie der Qualitätskriterien für Kart- und Luftbild ergibt sich in der Diskussion am 14.09.2017 die Frage, ob „Anmerkungen“ bzw. „Hinweise“ zu bewirtschafteten Wäldern (z. B. von „Wildnis“) sowie die Kart- und Luftbildbearbeitungen möglich sind als bewirtschaftete Wälder. Hierzu möchte ich - unabhängig von einem Wissenschaftler am 14.09. - Folgendes anmerken:

1. Maßnahmen sind je nach bewirtschafteten und unbewirtschafteten Wäldern (bzw. über einen Zeitraum der Zeit) von Gesundheitswirkungen zu erwarten und müssen wissenschaftlich nicht belegt. Die für die Gesundheitswirkung relevanten Faktoren - wie Waldstruktur, Luftreine, Standort, Luftreine, Pflanzengürtel, Waldtypische Mischungsarten (z. B. im Wald) etc. - sind und -liegenheit (z. B. ohne weitere Informationen) sind in bewirtschafteten und unbewirtschafteten Wäldern gleichmaßen gegeben. Auch gesundheitliche Körperliche Aktivitäten lassen sich - je nach Temperatur - in beiden Kategorien von leichter Bewegung bis hin zur individuellen Leistungsgrenze vielfältig realisieren.
2. Bewirtschaftete Wälder haben für den Kart- und Luftbild zweifelsfrei wesentliche Vorteile:
 - a) Wegen z. B. Zugang für Kargen, Patienten, Therapeuten und ggf. auch Rettungsdienste.
 - b) die Option, bestimmte Teile des Waldes gezielt entsprechend der jeweiligen Therapieanforderungen zu gestalten (z. B. Anpflanzung bzw. Pflege von Baum- und Straucharten mit besonderen therapeutischen Eigenschaften, Pflege von charakteristischen Baumarten, Schaffung von Licht- und Schatten, Waldschichten).
 - c) rasche Beseitigung von wildtypischen Gefahren und Risiken (Verkehrsunfälle, z. B. Gefährdung durch überhöhte Äste oder unzureichende Höhe).
3. In Deutschland werden die Wälder über Jahrhunderte und Jahrzehnte auf einem ganzem Flächen genutzt. Wälder (z. B. von Pflanzwäldern) sind hier kaum noch zu finden. Diese reifen bewirtschafteten Wälder in Deutschland sind einem Flächenanteil von rund 10% der gesamten Fläche ausgesetzt. Sie sind nicht einfach ersetzbar, was eine wesentliche Voraussetzung für eine Erhaltung in den jeweiligen Kart- und Luftbild ist.
4. Bewirtschaftete Wälder sind in Deutschland dagegen selten. Die einen „natürlichen Waldentwicklung“ gewachsenen Wälder bzw. Wälder mit naturnaher Entwicklung von Natur bis zur jeweiligen Neurechtszeit (z. B. mittels Ökonomie oder ökologischer Maßnahmen) z. B. einer strengen naturschutzfachlichen Zielsetzung. Absolute Vermeidung von Natur bis zur jeweiligen Neurechtszeit (z. B. mittels Ökonomie oder ökologischer Maßnahmen) für einen Kart- und Luftbild muss nicht mit dem Schutzvorgabe vereinbar sein. Sogar die Ab- und Teilflächen in diesen Wäldern tragen die Gefahr von Anmerkungen etc.

Mehrwertigkeit und Mindestanforderungen (mindestens 80% der bewirtschafteten Fläche für naturschutzfachliche Zwecke aus dem Naturschutz)

Ich wäre dankbar, wenn Sie diese Aspekte in geeigneter Weise (z. B. in Form einer Prospekturierung oder Folien) aufnehmen können. Vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Wald

NACHTRAG

Dr. med. Dagmar Wenner
 Fachärztin für Psychiatrie
 und Psychotherapie (MEd)
 Psychotherapie (MEd)
 Leiterin der Arbeitsgemeinschaft
 zur Behandlung von
 Depressionen



Natur hilft heilen

Dr. med. Dagmar Wenner
 Telefon: 0391 442 00 00
 E-Mail: d.wenner@klinik.uni-wuerzburg.de
 www.klinik.uni-wuerzburg.de

Nachtrag zum 1. Internationalen Kongress „Gesundheitspotenzial Wald“ 2017 in Ostseehotelbad Herringdorf

Wahrnehmung während der Rückreisefluchten / nachträgliche Gedanken zu Inhalten des Kongresses

Auf dem Kongress wurde eine große Fülle verschiedener Aspekte zur heilenden Wirkung des Waldes diskutiert. In erster Linie wurden sekundärpräventive Massnahmen betont, wegen der Nähe zur Jahr-Rückkehr nach Hochrisikofällen und vorwiegend für die Bedürfnisse von Reha-Stationenpatienten und stationär behandelten chronisch Kranken ausgerichtet.

Der Wald ist ein Lebensraum - Wie verschiedene Studien zur Muzen-Mental-Health (Frohlich) erweisen, sind vor allem die natürlichen Terrane (große Gruppen von Pflanzen- und Tierarten) in ländlichen Gebieten, Wäldern, Bäumen (die Räume vorwiegend für staubunempfindliche (sog. feine) Partikel von Giftstoffen, Aerosolen, Neurotoxinen) und immunmodulierende (sog. feine) Partikel (sog. feine) Partikel) wirksam. Das kam auf dem Kongress zu wenig heraus.

Die Möglichkeit der Waldtherapie ist sehr gut geeignet für die präventive psychische Erhaltung wie Burnout, Angststörungen, Depression, Stresserkrankungen (sowie auch Antriebsstörungen mit depressiver Reaktion), Persönlichkeitsstörungen und sozio-psychischen Reaktionen vor allem die Lebens- und Lebensformstörungen.

Was insgesamt recht zu betonen wichtig wäre, ist die präventive Wirkung des Waldes, welche über die „saubere, abgegrenzte Luft“ hinausgeht (Qualitätsfaktoren: Erholungsraum im Sinne des Kongresses). Auch hier sind die Terrane mit ihren Auswirkungen auf die menschliche Psychologie (Stressreduktion, Stressreaktion, Immunsystem) gesundheitsfördernd, das ist ein wichtiger Aspekt „saubere“ Luft.

Wie Professor Weber in seinem Vortrag über die Digitalisierung unserer Gesellschaft sagte, sind wir ständig vernetzt und „nicht mehr da, wo wir eigentlich sind“ und entfernt von der Natur. Dies führt zu Stress- und Stressfolge-Erkrankungen. Viele Menschen haben verloren, sich zu einer Bewusstheit in der Natur aufzuschließen und können mit Natur an sich nicht mehr anfangen. Hier braucht es Hilfe und gezielte Anleitung, eine Wieder-Hilfsleistung zur Natur, von Wäldern von Menschen und Tieren über die Natur. Das Erleben der Sinne (Sicht, Tasten, Hören, Riechen, Geschmacks- und Geruchssinn, Schmecken) - und damit der Sinne von Genuss, Entschleunigung, Lebensfreude. Auch dies ist ein wichtiger Aspekt. Für die psychische Gesundheit ist es wichtig, dass wir mit gesunden Menschen in den Wald gehen. Die Erhaltung dieser Art von Waldkultur, das eigentliche „Waldwissen“ oder „Waldkultur“ über die in den nächsten Jahren zu erwartenden Weiterentwicklung der Stressfolge-Erkrankungen abhänge.

Das heißt, es bräuhete eine Ausdifferenzierung der Berufsrolle für den Wald. Sind etwa die Wald-Begehrten, welche im Grunde nicht-therapeutisch tätig sind und - wie soll man diese Gruppe nennen? - vielfach Wald-Coaches (7) welche den selbstgesteuerten Aspekt vertreten.

Persönliche Erfahrung im HfV- und Karwald nach dem Kongress
 Mit einer Freundin besuchte ich einen Tag nach dem Kongress den Wald und Karwald erneut, um begeistert von der Anlage, der Gestaltung der Infrastruktur (Pfad) und der verschiedenen Elemente, ich habe den Eindruck, dass hier sehr viele Ideen in die Praxis umgesetzt wurden. Der Motiv-Bereich ist allerdings nur für sehr sportliche Menschen geeignet (kann für viele Patienten mit dem Karwald) und ist vor allem viel Natur, Kraft und Bewegung.



Sehr schön sind auch die Tafeln auf den Wegen mit den Zitate über den Wald. Der Wald ist wunderbar, abwaschungsreich, bester Freund.

Nach ein persönliches Angebot

Für den Anreiz der psychisch Kranken, welche vom Wald profitieren können, braucht es eine gute fachliche Begleitung durch den Wald-Therapeuten und seine Fachkenntnis. Selbst ist das hier ein wichtiger Aspekt der Leistungsbereitschaft. Aspekt in der Waldtherapie erscheinen, das Anrecht der Menschen mit Burnout helfen in die Struktur treiben und Depressionen verhindern, sehr gerne wäre ich nach meinen sehr positiven Erfahrungen mit psychisch Kranken in der Waldtherapie bereit, entsprechende Schulungen anzubieten.

Vielen Dank für den spannenden Kongress und Ihre herzlichsten Bestgrüße!

Königsberg, 22.08.2017 **Dr. med. Dagmar Wenner**

SPONSOREN

Für die Unterstützung des Kongresses danken wir allen Sponsoren!



Bäderverband M-V e.V.

Von: Stefan Bauer (Nutzung: Stefan Bauer) - stbauer@baderverband-mv.de
 Gemeindeg. v. 1. September 2017 18:08
 An: Bäderverband M-V e.V.; stbauer@baderverband-mv.de
 Betreff: Bäderverband M-V e.V. (Baderverband M-V e.V.)

Guten Morgen Herr Jahnke, Hr. Bader und Hr. Jahnke!

Im Namen von Annette und Oliver und mir selbst, möchte ich Ihnen und Ihren Kollegen bei der Bäderverband M-V e.V. herzlich gratulieren. Auch zu diesem Zeitpunkt wünsche ich Ihnen und Ihren Kollegen einen sehr erfolgreichen Tag. Ich hoffe, dass der Kongress ein voller Erfolg wird und eine ausgezeichnete Organisation.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Kollegen bei der Vorbereitung des Kongresses viel Spaß und Erfolg. Ich hoffe, dass der Kongress ein voller Erfolg wird und eine ausgezeichnete Organisation.

Wir werden uns alle gut „entdecken“! Herzlichen Dank für Ihre Einladung zum Kongress.

Ich hoffe, dass wir bei dem Kongress eine interessante Zusammenarbeit finden können.

Viele Grüße aus Berlin!

Stefan Bauer
 Baderverband M-V e.V.
 13444 424 44 44
 www.baderverband-mv.de

Bäderverband M-V e.V.

Von: HfV Anstalt Wustrow (Wustrow) - hfv@wustrow.de
 Gemeindeg. v. 1. September 2017 18:08
 An: Bäderverband M-V e.V.; stbauer@baderverband-mv.de
 Betreff: Bäderverband M-V e.V. (Baderverband M-V e.V.)

Sehr geehrte Frau Jahnke, sehr geehrte Frau Bauer!

Ich danke Sie herzlich für Ihre Einladung zum Kongress und wünsche Ihnen einen sehr erfolgreichen Tag. Ich hoffe, dass der Kongress ein voller Erfolg wird und eine ausgezeichnete Organisation.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Kollegen bei der Vorbereitung des Kongresses viel Spaß und Erfolg. Ich hoffe, dass der Kongress ein voller Erfolg wird und eine ausgezeichnete Organisation.

Wir werden uns alle gut „entdecken“! Herzlichen Dank für Ihre Einladung zum Kongress.

Ich hoffe, dass wir bei dem Kongress eine interessante Zusammenarbeit finden können.

Viele Grüße aus Berlin!

HfV Anstalt Wustrow
 13444 424 44 44
 www.hfv.de

RÖNTGEN
 Deutsche & Französische
 Bäckerei- und Conditorei-
 Spezialitäten
 Privat-Conditorei seit 1879

AMV
 Agrarmarketing
 Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Allianz

playfit

Wellness auf Usedom

REHA-VERBUND

ZERTIFIKATE



Kur- und Heilwald



„Gesundheitspotenzial Kur- und Heilwald“

*des
Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.
wird als offizielles Projekt der*

„UN-Dekade Biologische Vielfalt“

ausgezeichnet.

IMPRESSUM

Konzeption & Redaktion,
Herausgeber: 2017

Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.
Konrad-Zuse-Straße 2, 18057 Rostock
Telefon: +49(0)381 80 89 93 80
Fax: +49(0)381 80 89 93 81
E-Mail: info@mv-baederverband.de
www.mv-baederverband.de

Fotos:

Kongressfotograf: Thomas Ulrich
Henry Böhm

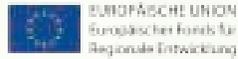
Kongressjournalistin:

Monika Kadner

Satz & Druck:

HAHN Media+Druck GmbH





Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. · Konrad-Zuse-Straße 2 · 18057 Rostock · Tel. +49(0)381 80 89 93 80 · info@mv-baederverband.de